Pädagogisches Konzept

für die Ganztägige Bildung und Betreuung an der Katharina-von-Siena-Schule in Kooperation mit der Katholischen Montessori Kindertagesstätte St. Annen

Katharina-von-Siena-Schule
Amelie Meyer–Marcotty
Eberhofweg 75
22415 Hamburg

Kath. Montessori Kita St. Annen
Stefanie Holschemacher
Schmuggelstieg 22
22419 Hamburg

Inhalt der Konzeption

Ausgangslage der Kooperationspartnerschaft	Seite 3 - 4
Gemeinsames Bildungsverständnis	Seite 5
Gemeinsames Leben in der GBS	Seite 6 - 7
Raumkonzept	Seite 8
Verpflegung und Mittagessen	Seite 9
Öffnung in den sozialen Raum	Seite 10
Elternarbeit	Seite11
Personal und Qualitätsentwicklung	Seite12

Anmerkung:
In dieser Konzeption werden genannt:
Katharina-von-Siena-Schule als ***KvSS***
Katholische Montessori Kita St. Annen als ***Kita***
Schülerinnen und Schüler als ***Schüler***

Anlagen
Leitbild der Kita
Leitbild der KvSS

Ausgangslage

Kooperationsvoraussetzung

In dieser Kooperation finden zwei Partner zueinander, deren Grundverständnis ihrer Arbeit das Leben und Lehren auf Grundlage des christlichen Menschenbildes und das gemeinschaftliche Leben im Glauben an Gott ist.

Die staatlich anerkannte Privatschule Katharina-von-Siena-Schule (KvSS) und die Katholische Montessori Kita St. Annen (Kita) in freier Trägerschaft der Gemeinde St. Annen sind durch die Zugehörigkeit zu den Gemeinden und durch den zurzeit entstehenden Pastoralen Raum Dreieinigkeit (HH-Nord) schon im Vorwege miteinander verbunden.

Beide Kooperationspartner kennen sich durch diese Zusammenarbeit und haben jeweils Einblicke in die konzeptionelle Arbeit des anderen bzw. haben gemeinsame Schnittstellen.

Besonderheiten

Das Einzugsgebiet der KvSS zieht sich über mehrere Hamburger Stadtteile und angrenzende Orte in Schleswig-Holstein hin. Es orientiert sich an den Pfarrgemeindegrenzen der zugehörigen kath. Gemeinden Hl. Familie, St. Annen und St. Hedwig. Die Schüler mit ihren Familien kommen u.a. aus den Stadtteilen Langenhorn, Niendorf, Fuhlsbüttel und Poppenbüttel sowie aus Norderstedt.

Aus der Größe des Einzugsgebietes wird deutlich, dass die Schüler nicht immer im direkten Umfeld der Schule leben. Somit gibt es für jeden Schüler ein soziales Umfeld in der Schule, aber auch ein soziales Umfeld bei sich zuhause. Dies muss bei der Gestaltung und den Angeboten des Ganztags Beachtung finden.

Beide Kooperationspartner sind aktive Teile des katholischen Gemeindelebens im Pastoralen Raum Dreieinigkeit (HH-Nord).

Katholische Montessori Kita St. Annen (Kita)

Die Kita liegt 5 Kilometer entfernt von der Schule im Stadtteil Hamburg-Ochsenzoll. Träger der Kita ist die dort ansässige katholische Kirchengemeinde St. Annen. Die Kita besteht an diesem Standort schon seit 1971. Im Laufe der Jahre hat sie sich immer wieder den Gegebenheiten der familiären und gesellschaftlichen Entwicklung angepasst.

Ca.140 Kinder aus Hamburg und Norderstedt im Alter von 2 Monaten bis 12 Jahren werden in der Kita halbtags oder ganztags betreut. Die Kita begleitet viele Kinder und Eltern von der Krippe bis zur 4. Grundschulklasse.

Grundlagen der pädagogischen Arbeit sind die Montessori Pädagogik, der christliche Glaube und die HH-Bildungsempfehlungen (siehe Leitbild in der Anlage).

Mit dem Einstieg in die GBS läuft die Schulkinderbetreuung an diesem Standort aus.

Katharina-von-Siena-Schule (KvSS)

Die KvSS ist eine staatl. anerkannte Privatschule in der Trägerschaft des Katholischen Schulverbandes Hamburg.

Ca. 381 Schüler werden hier in den Klassen 1 - 4 dreizügig beschult. Die Schule arbeitet mit Vorschulklassen und einer Vorschulgruppe. Das Einzugsgebiet ist im Abschnitt Besonderheiten schon beschrieben. (Das Leitbild der KvSS ist als Anlage beigefügt.)

Die Schule liegt im Grünen in Mitten des Stadtteils Langenhorn. Zu den Klassen und Fachräumen besitzt die Schule einen großen Schulhof, eine gute Ausstattung, eine eigene Turnhalle und eine Aula. Schon jetzt bietet die Schule den Schülern Wahlpflichtkurse, den Chor, Theater und eine Jugendgruppe an. In unmittelbarer Nähe kann eine Schwimmhalle der Nachbarschule mitgenutzt werden. Der Schule steht ein Beratungslehrer zu Seite.

Zurzeit gibt es kostenpflichtige Kooperationen mit der Yamaha Musikschule, selbstständigen Musikpädagogen und einem Sportveranstalter, die die Kinder auf eigenen Wunsch nutzen können.

Arbeitsverfahren

Zur Umsetzung der GBS wurde eine Steuergruppe eingerichtet. Diese setzt sich zusammen aus TeilnehmerInnen der KvSS, Kita, Trägervertretung und Elternvertretung beider Einrichtungen.

Aufgabe der Steuergruppe ist es, sich mit dem gemeinsamen Bildungsverständnis, Mittagessen, Strukturen, Abläufen usw. zu beschäftigen. Der Prozess wird durch einen externen Moderator aus dem Angebot „Ganztägig Lernen“ begleitet. Die erarbeiteten Ergebnisse fließen in dieses pädagogische Konzept mit ein. Die Steuergruppe wird den vorbereitenden Prozess und auch das erste GBS-Jahr (2013/2014) evaluierend begleiten.

Gemeinsames Bildungsverständnis

Grundlage ist der Landesrahmenvertrag für die Ganztägige Bildung und Betreuung an Hamburger Schulen in Kooperation mit Trägern der Kinder- und Jugendhilfe.

Die Grundlage für die Zusammenarbeit in der GBS an der KvSS ist die ganzheitliche Bildung und Betreuung der Kinder unter Berücksichtigung des christlichen Glaubens. Das Kind steht im Mittelpunkt unserer Arbeit. Die Schüler werden unter Berücksichtigung ihrer ganzheitlichen Entwicklung dort abgeholt, wo sie auf ihrem Entwicklungsweg stehen. Die Kinder werden respektiert als Gestalter ihres eigenen Lebens mit ihren ureigenen Kräften und Entwicklungsphasen.

Im Weiteren werden ihre individuellen Fähigkeiten, Neigungen und Stärken in einer für sie vorbereiteten Umgebung gefördert und gefordert.

Ziel ist es, den Kindern im Ganztagsangebot eine Ausgewogenheit ihrer kognitiven, körperlichen und seelischen Kompetenzen zu ermöglichen. Es geht zum Einen um die Sicherung der Qualität des Unterrichtes und zum Anderen um einen ausgewogenen Tag für die Kinder. Die Schüler sollen verschieden Zugänge zu Lern- und Erfahrungsräumen erhalten, um ihren eigenen Weg finden zu können.

Das Lernen und Leben in unserer GBS soll den Kindern eine vielseitige Möglichkeit bieten, sich die Welt innerhalb und außerhalb der Schule durch eigenes Tun zu eröffnen. Die Schüler erhalten die Chance sich im sozialen, christlichen Miteinander zu verantwortungsvollen Mitgliedern der Gemeinschaft und Kirche zu entwickeln.

Die Alterspanne der Schüler an der Schule von der Vorschule bis zur 4. Klasse macht eine Trennung nach Vorschule, 1. u. 2. Klasse sowie 3. u. 4. Klasse im GBS-System notwendig. Dies ermöglicht eine entwicklungsorientierte Betreuung. Die Schüler sollen am Nachmittag feste Gruppenstrukturen erleben um sich sicher durch den Tag bewegen zu können.

Gemeinsames Leben in der GBS

Die Steuergruppe schafft durch ihre Zusammensetzung die Grundlagen für ein gemeinsames Bilden und Betreuen auf gleicher Augenhöhe der Kooperationspartner, in dem das Kind im Mittelpunkt steht.

Gemeinsamkeiten werden genauso erarbeitet wie differenzierende Unterschiede, die auch bewusst bestehen bleiben sollen. Für die Schüler soll es einen fließenden, reibungslosen Übergang vom Vormittag in den Nachmittag geben, aber auch wahrnehmbare Veränderungen.

Für Schüler, Eltern, Lehr -und Betreuungskräfte wird es einen verlässlichen, transparenten Rahmen geben, der allen Orientierungsmöglichkeiten und Sicherheit bietet.

Transparenz/Partizipation

Die Abläufe und Verantwortlichkeiten sind für alle Beteiligten klar zu verstehen und nachzuvollziehen. Diese Transparenz wird unter anderem durch schriftliche Informationen, Gespräche und Anwesenheitslisten erreicht.

Dort wo es die Inhalte ermöglichen, sollen Schüler und Eltern an Entscheidungsprozessen beteiligt werden.

Verlässlichkeit

Die Kooperationspartner im GBS-System garantieren eine verlässliche Betreuung der Kinder von 6:00 Uhr (sofern Bedarf besteht) bis 18:00 Uhr, inklusive ganztägiger Ferienbetreuung.

Interne Kommunikation

Es werden Kommunikationsstrukturen innerhalb der beiden Kooperationspartner und zwischen den Partnern geschaffen, die im Sinne der Schüler eine umfassende Informationsweitergabe garantieren. Gemeinsam werden Inhalte und Konzepte erarbeitet und gegebenenfalls evaluiert. Dazu gibt es gemeinsame Konferenzen, pädagogische Konferenzen und Zeitanteile in der täglichen Arbeit. Die Wege der Kommunikation werden so gestaltet, dass so wenig Reibungsverluste wie möglich entstehen. Verbindliche Ansprechpartner werden nach außen transparent dargestellt.

Regeln/Strukturen

Für das Zusammenleben der vielen „kleinen und großen Menschen“ werden verbindliche Regeln und Strukturen aufgestellt. Es geht um respektvollen Umgang miteinander und mit dem Material. Die Regeln und Strukturen werden nach Möglichkeit mit Schülern, Lehr -und Betreuungskräften sowie den Eltern für Kinder nachvollziehbar formuliert und regelmäßig überprüft. Allen Beteiligten ist klar, dass es zum Teil Unterschiede zwischen dem Unterricht am Vormittag und der Betreuung am Nachmittag geben wird.

Übergänge

Im GBS-System gibt es zu einem den Übergang von der Lebenswelt Kita/Vorschule in die Lebenswelt Grundschule, d.h. den Übergang vom Kleinkind zum Schulkind. Zum anderen erfolgt nach der 4. Klasse der Übergang zur weiterführenden Schule. Darüber hinaus gibt es aber auch den täglichen Übergang vom Schultag zum Nachmittag. Bei der Gestaltung all dieser Übergänge muss das Wohl der Kinder im Vordergrund stehen.

Brüche und Überforderung müssen vermieden werden. Diese Übergänge müssen für die Schüler mit Ritualen verbunden werden, sodass es eine äußere und innere Einstimmung geben kann.

Lernentwicklung/Dokumentation

Es werden anhand bestehender Konzepte mit Lehr- und Betreuungskräften gemeinsame Wege erarbeitet. Diese Verfahren müssen für alle, die mit dem Kind zusammen lernen und leben und auch für die Eltern, transparent, zugänglich und nachvollziehbar sein.

Bei dieser Dokumentation zur Lernentwicklung muss jeder Schüler in seiner Ganzheitlichkeit betrachtet werden. Dies beinhaltet dann auch geeignete Förderkonzepte für die Schüler.

Gestaltung des Tages

Der Vormittag hat seinen Schwerpunkt auf dem Lehren und Bilden unter Beachtung des pädagogischen Lehrplans (Hamburger Bildungspläne). In dieser Zeit gibt es einen festen Rhythmus und einen Ausgleich zwischen An- und Entspannung. Bewegung ist in den Pausen ein fester Bestandteil.
Nach dem Übergang in den Nachmittag - unter Zuhilfenahme von Ritualen und der Zeit für den notwendigen Informationsfluss - kommen die Kinder in festen Gruppen zusammen. Diese Gruppen bieten ihnen die Elemente des Mittagessens, der Hausaufgabenzeit mit Betreuung und unterschiedliche Angebote in einer vorbereiteten Umgebung, die von den Kindern nach ihren inneren Bedürfnissen angenommen werden können. Für die Kinder gibt es einen verbindlichen Ansprechpartner am Nachmittag. Die Angebote orientieren sich an den Interessen der Kinder. Förderangebote können auch am Nachmittag für die Kinder zur Verfügung stehen. Der Nachmittag muss ausgewogen zwischen Ruhe, Aktivität und Bewegung gestaltet werden.

Im Laufe des ersten Jahres der GBS werden weitere Möglichkeiten für angebotsspezifische Kooperationen geprüft und installiert. Das erste Jahr wird genutzt, um Abläufe, Angebote und Kommunikation zu optimieren.

Raumkonzept

Im ersten Schritt muss die Schule um eine Mensa und die für die Verpflegung notwendige Küche erweitert werden. Die Mensa soll ca. 70 Kindern Platz bieten. Für diese Umsetzung liegt dem katholischen Schulamt ein Baukonzept, das mit dem zuständigen Architekten entwickelt worden ist, vor. Für eine schnelle Umsetzbarkeit ist zunächst eine Containerlösung angedacht, langfristig ein An- bzw. Ausbau der Schule. Voraussetzungen dafür sind auf dem großzügigen Schulgelände gegeben.

Für die Betreuung der Kinder werden die vorhandenen Schul- und Fachräume genutzt. Dies hat zur Folge, dass die jetzigen Klassenräume umgestaltet werden müssen, um den Bedürfnissen des Tages gerecht zu werden. Möbel müssen von Lehr– und Betreuungskräften nach Möglichkeit eigenständig zu bewegen sein. Die Veränderung des Raumes signalisiert auch den Übergang am Tag.

Das oberste Anliegen ist, einen Raum für die Kinder zu schaffen. Ihre Bedürfnisse und Wünsche müssen bei der multifunktionalen Planung berücksichtigt werden. Die Erwachsenen haben die Aufgabe, dies umzusetzen und in klaren Strukturen sicher zu stellen. Jeder Bereich benötigt auch die Möglichkeit, Dinge sicher aufzubewahren. Voraussetzung für reibungslose Abläufe ist das Vermeiden von Verlust und Zeit zum Suchen.

Der Raum der Kinder soll ansprechend und zweckmäßig gestaltet sein. Die Lehr– und Bildungskräfte müssen ein gemeinsames Ordnungsverständnis entwickeln, um so auf einfachem Weg die vorbereitete Umgebung für die Kinder in ihrem Raum schaffen zu können. Für alle Altersgruppen muss es Räume als Rückzugsmöglichkeit geben.

Die Idee der multifunktionalen Nutzung der Räume wird intern im kommenden Schuljahr für die Lehr- und Bildungskräfte ein wichtiger Bestandteil und wichtigster Prozess sein. Dafür sollen externe Berater für Fortbildungen hinzugezogen werden, um sich gemeinsam auf den Weg zu machen.

Offen ist noch der Umgang mit dem Snackangebot für die Kinder und die dafür notwendigen Lebensmittel sowie deren Lagerung und Verarbeitung.

Verpflegung und Mittagessen

Für die Entwicklung des Kindes ist eine optimale Ernährung wichtig, die in Auswahl, Vielfalt und Menge das Wachstum, die körperliche und geistige Entwicklung positiv begünstig.

„Als zweites Zuhause“ ist die GBS für die Schüler ein Lernort für Essen und Trinken. Unser Ernährungskonzept soll die Eltern bei dieser Aufgabe unterstützen. Wir legen so gemeinsam bei ihren Kindern den Grundstein für ein positives Essverhalten, das sie für ihr Leben begleiten wird.

Grundlagen sind im Rahmen der vorgegebenen Möglichkeiten

- die Standards der Verpflegung in Kitas,
- die Ernährungspyramide und
- die Erkenntnis, dass Kindern 5 Mahlzeiten am Tag zur Verfügung stehen sollten, damit ihnen für Wachstum und Konzentration die nötige Energie zur Verfügung steht. (Drei Hauptmahlzeiten und zwei Snacks über den Tag verteilt.)

Das Mittagsessen ist für die Schüler eine der Hauptmahlzeiten am Tag. Die Kinder sollen es in ihren Altersgruppen einnehmen. Dies hat zur Folge, dass in mehreren Schichten gegessen wird.

Das Mittagessen wird pädagogisch begleitet und durch Rituale gestaltet. Die Kinder sollen Zeit zum Reden und ruhigem Essen haben. Es muss sichergestellt sein, dass jedes Kind am Essen teilnimmt und seine Nahrungsaufnahme möglichst ausgewogen ist. Das Mittagessen ist auch eine Zeit von Wertevermittlung und sozialem Lernen. Denn es geht um Genuss, Gemeinschaft erleben, Grundlagen und Erweiterung der Sprachentwicklung, Ess- und Tischkultur, Traditionen, Wissensvermittlung, Lebensmittelauswahl, Zubereitung, Körpersignale, Kommunikation.

Bei der Verpflegung spielen auch die beiden Snacks am Tag eine Rolle. Am Vormittag übernehmen dies die Eltern mit den Pausenbroten und am Nachmittag gewährleistet dies der Tagesablauf.

Somit spielt das Mittagessen eine zentrale Rolle im Tagesablauf der Schüler.

Wie bereits im Raumkonzept erwähnt, ist die Frage der Lagerung und Verarbeitung der Lebensmittel für das Snackangebot der Kinder noch zu klären.

Öffnung in den sozialen Raum

Wie schon in der Ausgangslage beschrieben, hat die Schule ein großes Einzugsgebiet, das sich an den Grenzen der Kirchengemeinden aus dem Pastoralen Raum Dreieinigkeit (HH-Nord) orientiert.

Für die Arbeit mit den Schülern der GBS bedeutet dies, dass die Öffnung in den sozialen Raum nicht nur Schulstandortbezogen gesehen werden kann. Die Stadtteile mit ihren unterschiedlichen Angeboten werden mit in die Arbeit eingebunden. Darüber hinaus findet auch eine Öffnung in den Raum der direkten katholischen Gemeinden statt, genauso wie zu Angeboten der katholischen Kirche in Hamburg. Zu nennen wären da, z.B. die Pfadfinder oder verschiedene Gruppen der Gemeinden (z.B. Messdiener). Bei dieser Öffnung haben auch die Eltern die Möglichkeit, sich in die Arbeit einzubinden.

Es handelt sich um einen fortlaufenden Prozess. Es gilt, Talente im nahen und weiten Raum zu finden, die die Arbeit an und für die GBS bereichern und den Kindern neue Anreize und Ideen bieten.

Elternarbeit

Die Eltern als Experten im Umgang mit ihren Kindern sind neben den Lehr- und Bildungskräften ein wesentlicher Bestandteil des Prozesses. Gemeinsam gehen wir eine Bildungs- und Betreuungspartnerschaft ein. Es ist wichtig, die Erfahrungen, Meinungen und Ideen der Eltern in den Prozess fortlaufend mit einzubringen.

Zum einen geschieht dies schon durch die Zusammensetzung der Steuergruppe, in der Eltern beider Kooperationspartner aktiv beteiligt sind. Andererseits sollen die Eltern stetig durch Elternabende, Briefe und Gespräche über die Entwicklung der GBS im Schuljahr 2012/2013 informiert werden (Informationsabend, Gesprächsabend etc.). Dabei sollen die Wünsche und Ideen der Eltern aufgenommen und in der Steuergruppe auf ihre mögliche Umsetzung überprüft werden.

Auch in die kontinuierliche Evaluierung sollen Eltern außerhalb der Steuergruppe einbezogen werden.

Besonders wünschenswert ist es auch, Eltern als Experten für Angebote im Nachmittagsbereich zu gewinnen. Damit wird einerseits die Offenheit gegenüber den Eltern signalisiert und andererseits die Angebotspalette für die Schüler erweitert.

Beide Kooperationspartner pflegen schon jetzt einen offenen, transparenten und wertschätzenden Umgang mit den Eltern. Dieser soll unbedingt beibehalten werden.

Personal- und Qualitätsentwicklung

Personal

Der vorgesehene Stellenschlüssel soll mit Fachpersonal ausgefüllt werden. Zu jeder Zeit muss sichergestellt, sein, dass die Schüler verlässlich und fachlich gut betreut werden. Die Personalauswahl für Schule und GBS treffen die jeweiligen Leitungsverantwortlichen. Die Hausaufgabenbetreuung ist von geeigneten Kräften zu übernehmen, die auch im direkten Austausch darüber mit den Lehrkräften stehen. Das Personal wird gezielt fortgebildet und bei Anstellung mit den Zielen und der Haltung der GBS vertraut gemacht. Klare Einarbeitungsstrukturen werden geschaffen. Das Personal muss über eine hohe Kommunikations- und Organisationskompetenz verfügen.

Zur Personalentwicklung gehört das Thema der Zusammenführung der zwei Berufsgruppen, die in Zukunft unter einem Dach für das Kind zusammenarbeiten werden. Der Prozess dieser Zusammenarbeit wird positiv gefördert durch gegenseitiges Kennenlernen, gemeinsame Konferenzen, Besprechungen, pädagogische Tage und durch klare Strukturen und Verantwortlichkeiten. Ziel ist es eine Atmosphäre von gegenseitiger Wertschätzung, Anerkennung und Akzeptanz zu erreichen. Alle Beteiligten sollen sich in den Zielen und der Haltung wieder finden können. Von jedem wird Bereitschaft zur Veränderung erwartet. Gemeinsamkeiten und Schnittstellen müssen gesucht und ausgebaut werden. Offenheit und Aufgeschlossenheit ist von großer Notwendigkeit für diesen Prozess und die Bereitschaft neue Wege miteinander zum Wohle des Kindes zu gehen.

Qualitätsentwicklung

An den vorhandenen Qualitätssicherungssystemen der beiden Kooperationspartner wird ein tragbares und realisierbares Qualitätskonzept für die GBS entwickelt. Zum einen findet dies schon durch die aktuelle Arbeit der Steuergruppe statt, die zu einzelnen Themen Haltung und Standards entwickelt. Aber auch die begleitende Evaluation durch die Steuergruppe wird das Thema Qualität und deren Erhaltung und Verbesserung im Blick haben.

Im weiteren Verlauf müssen die beiden Kooperationspartner auch ihre unterschiedlichen rechtlichen Vorgaben gegenüberstellen und daraus ein transparentes Werk für alle Beteiligten erstellen.

Hamburg, 25.05.2012

Für das Konzept:

Stefanie Holschemacher
Amelie Meyer-Marcotty

Anlage 1

Leitbild der Katholischen Montessori Kita St.Annen

Für uns bist du eine einmalige Persönlichkeit, der wir mit Achtung und Verständnis begegnen wollen!
Du bist in Deiner Einmaligkeit von Gott, dem Schöpfer gewollt und wirst von ihm geliebt.

Der Mensch als Abbild Gottes verstanden, ist die wichtigste Begründung dafür, dass jedes Kind, entsprechend seinem Entwicklungsstand, mit seinen Neigungen, Vorlieben und Interessen ernst genommen und nachhaltig gefördert und gefordert wird.

„Hilf mir, es selbst zu tun..."
Für uns hat die Pädagogik nach Maria Montessori grundsätzliche Bedeutung für unser Pädagogisches Denken, Handeln und Fühlen.
Kinder sind als Individuen ihres eigenen Bildungsprozesses zu sehen, die als kompetent handelnde Wesen ihre eigene Entwicklung, ihr Lernen und ihre Bildung konstruieren.
Wir sehen uns als eine aktive Beobachterin, die das Kind in seinen Bedürfnissen verstehen lernen will, um ihm dann die Möglichkeit zu geben, einen Raum, eine Umgebung zu schaffen, sich ganzheitlich zu entwickeln, selbsttätig und selbständig nach seinen Bedürfnissen zu handeln. Damit Du Zeit hast für Dein Denken, Dein Fühlen und Dein Handeln, möchten wir Dich nicht stören, aber auch nicht allein lassen. Wir fühlen uns in unserem Handeln der Emanzipation des Kindes verpflichtet. Wir stehen Dir mit unser Kraft und Wissen auf Deinem Weg zur Seite.

„Hilf mir, selbst zu glauben und Gott zu finden....."
Jedes Kind hat seine eigene religiöse Entwicklung und sie findet dort statt, wo Kinder und Erwachsene aus verschiedenen Religionen und Kulturen im Alltag in Beziehung treten.
So werden die Kinder, wenn sie zu uns kommen, dort „abgeholt" wo sie in ihrer religiösen Entwicklung stehen und gemeinsam machen wir uns auf den Weg, Glauben mit allen Sinnen zu erleben und zu begreifen. Solche Erfahrungen ist ein Zusammenspiel zwischen der Beobachtung und Wahrnehmung unserer Natur, durch den täglichen Umgang mit Menschen und durch das Hören der Botschaft von Gott.

Wichtig bei der Erfüllung unserer pädagogischen Aufgaben ist es, ein Vorbild zu sein.
Wir möchten dem Kind Anhaltspunkte bieten, Orientierungsmöglichkeiten schaffen, Vorbilder zeigen. Die Worte Glaube, Liebe, Hoffnung sind für uns dabei Werte, an denen wir Mitarbeiter uns orientieren und die wir den Kindern als etwas Wertvolles und Erhaltungswürdiges mit geben möchten.

In Zusammenarbeit mit den Eltern und der Pfarrgemeinde sehen wir unsere Aufgabe darin, die Einrichtung als Lebens- und Glaubensraum für die Kinder zu gestalten. Als Teil der Pastoral hat die Kindertagesstätte die Chance, Eltern und Kindern gemeindliches Leben und die Verkündigung der Frohen Botschaft näher zu bringen. Durch Feiern von Gottesdiensten und Ritualen, im helfendem Umgang miteinander und im Praktizieren der lebendigen Gemeinschaft. Dies setzt eine aktive Zusammenarbeit zwischen Pfarrgemeinde und Kindertagesstätte voraus.
Wir sind davon überzeugt, dass das christliche Welt- und Menschenbild ein hervorragendes Fundament ist, um diese Ziele zu erreichen. Sie lernen Werte, die aus dem Glauben entspringen und die ihren Umgang mit den Menschen prägen. So hoffen wir, dass wenn sie die Kindertagesstätte verlassen, sie einen Grundstock, ein Fundament erhalten haben, auf dem das Kind selbsttätig sein eigenes, mit ihm wachsendes Gottesbild entwickeln kann.

Anlage 2

Leitbild der katholischen Schulen in Hamburg

Die katholische Kirche weiß sich seit jeher mitverantwortlich für die Erziehung und Bildung junger Menschen in Familie, Kirche, Staat und Gesellschaft. Daher engagiert sie sich in Hamburg für die Gestaltung eigener Schulen. Vor allem durch ihre Schulen ist die Kirche in unserer Gesellschaft gegenwärtig und wirksam. Die katholischen Schulen werden im pastoralen Auftrag des Erzbistums vom Katholischen Schulverband Hamburg getragen.

Wer sind wir?

- Die katholischen Schulen sind als Orte der Erziehung und Bildung ein pädagogisch gestalteter Lern- und Lebensraum. Er gewinnt sein besonderes Profil dardurch, dass das Miteinanderlernen und -leben auf der Grundlage des christlichen Glaubens stehen.
- Sie sind ein Angebot an Eltern und jungen Menschen, die eine im katholischen Glauben wurzelnde und am christlichen Menschenbild orientierte Bildung und Erziehung bejahen und wünschen. Die kath. Schulen tragen zu einem ökumenischen Gespräch bei.
- Als eine Basis des kirchlichen Lebens öffnen die Schulen Zugänge zur Teilnahme am Gemeindeleben und prägen dieses mit.
- Alle am Schulleben Beteiligten tragen durch ihr persönliches Engagement zum Gelingen einer christlichen Schulgemeinschaft bei. Als Räume gelebter Christlichkeit bieten die Schulen eine besondere Chance der Einübung, Erprobung und Bewährung des Glaubens. Hierfür ist das Vorbild der Lehrerinnen und Lehrer von besonderer Bedeutung.
- Aus diesen grundlegenden Erfahrungen können die jungen Menschen Mut und Kompetenz gewinnen, sich in eigener Verantwortung in Kirche und Gesellschaft zu engagieren.
- Im Sinne der Chancengerechtigkeit bieten die katholischen Schulen in Hamburg ein flächendeckendes, umfassendes und differenziertes Bildungs- und Erziehungsangebot ohne besondere Zugangsbedingungen. Dadurch erreicht die Kirche die Mehrheit der Kinder aus katholischen Familien in Hamburg.

Was wollen wir?

- Katholische Schulen engagieren sich für eine ganzheitliche Erziehung, die den Menschen mit all seinen Kräften und Begabungen anspricht, fördert und unterstützt, die offen ist für die Herausforderungen der heutigen Gesellschaft und die auf den Wertvorstellungen des christlichen Welt- und Menschenbildes basiert. Die kath. Schulen sind der Gerechtigkeit, dem Frieden und der Bewahrung der Schöpfung verpflichtet.
- Zur ganzheitlichen Erziehung gehört grundlegend die christliche Gestaltung des schulischen Lebens, die in Gebet, Gottesdienst und Mitfeier des Kirchenjahres ihren Ausdruck findet.
- Die katholischen Schulen in Hamburg leisten einen hohen integrativen Beitrag für das Miteinanderlernen und -leben von Schülerinnen und Schüler aus vielen Nationen und sind damit ein deutliches Zeichen der Weltkirche.
- Die katholischen Schulen nehmen die jungen Menschen nicht nur als Lernende wahr, sondern versuchen sie in ihrer gesamten Persönlichkeit und ihrem sozialen Umfeld zu erfassen. Sie bieten Förderung und Hilfestellung an.
- Die Sicherung der Qualität von Unterricht und Erziehung ist Voraussetzung für gute pädagogische Arbeit der Katholischen Schulen. Darauf beruht ihre Wertschätzung in der Elternschaft und ihr besonderer Ruf in der Hamburger Schullandschaft.

Wie arbeiten wir?

- Die katholischen Schulen verstehen sich als Schulverbund. Sie kooperieren eng miteinander und ermöglichen fließende Übergänge zwischen den Schulformen. In gegenseitiger Solidarität und Kommunikation arbeiten sie eng zusammen.
- Das dialogische Miteinander, die Mitverantwortung und der Grundkonsens aller am Schulleben Beteiligten prägen wesentlich Unterricht und Schulklima der katholischen Schulen in Hamburg. Sie leben von dem besonderen Engagement der Beteiligten füreinander.
- Die katholischen Schulen sind eingebunden in die Gemeinden und erfüllen dadurch mitverantwortlich Aufgaben des Erzbistums. Sie öffnen den Blick für die weltweiten Aufgaben der Kirche.

- Die katholischen Schulen nehmen aktiv teil an der kulturellen und sozialen Gestaltung des gesellschaftlichen Umfeldes, insbesondere im Stadtteil.
- Die katholischen Schulen in Hamburg sind staatlich anerkannte Schulen. Sie sind in das öffentliche Schulwesen integriert und arbeiten eng mit den staatlichen Schulen und Behörden zusammen, ohne deshalb ihre pädagogische, inhaltliche oder christliche Besonderheit aufzugeben. Alle Abschlüsse sind staatlich anerkannt.
- Das Erzbistum und der Schulträger sehen sich gemeinsam in der Verantwortung für die katholischen Schulen in Hamburg. Um die Zukunft der katholischen Schulen sicherzustellen, geht es allen darum, verantwortlich und sorgsam mit den von Staat und Kirche zur Verfügung gestellten Ressourcen umzugehen. Dieser Ressourcenverantwortung entsprechen transparente, klare Organisationsund Entscheidungsstrukturen.

In Kraft gesetzt durch Erzbischof Dr. Ludwig Averkamp im Januar 2002.